IMT Nuremberg Archives

H – 3182

International Court of Justice

H3182 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 21 July 1948

I certify that Document Number 2889-PS was introduced into evidence as Exhibit Number USA-595 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3182 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 2889-PS No. USA - 595 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the OCCWC Evidence Library, Palace of Justice, Nuremberg.

Nuremberg, 15 July 1948

Paul Josten

PAUL A. JOSTEN
General Secretary
International Military
Tribunal

Münchener Ausgabe
88. Ausg. 54. Jahrg. Einzelpreis für München 15 Rpf., für auswärts 20 Rpf.

„Freiheit und Brot!"

Münchener Ausgabe
München, Samstag, 29. März 1941

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Verlag: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 22, Thierschstraße 11—17. Sammelruf 2 21 31, nach 17 Uhr 2 21 34. Drahtanschrift: Ehrverlag — Postscheck: München 113 48, Prag 773 03, Preßburg 56 60, Bern III 72 05, Budapest 135-32, Belgrad 682 37, Bukarest 249 68, Brüssel 350 797, den Haag 311 840, Girozentrale München, Briemer Straße 49, Bank der Deutschen Arbeit AG., München, Deutsche Bank, Filiale München, Depositenkasse Maximilianstraße, Reichsbankgirokonto, Kreditanstalt der Deutschen, Prag, Kommerzialbank Krakau, Slovenska Banka, Bratislava

Schriftltg.: München 13, Schellingstr. 39, Sammelruf 2 08 01 - Briefanschrift: München 2 BS. Schließfach 294 - Drahtanschrift: Beobachter München - Berliner Schriftleitung: Berlin SW 68, Zimmerstraße 88, Ruf 11 00 22 - Wiener Schriftleitung: Wien VII, Seidengasse 3—11, Ruf B-2 96 40 - Erscheinungsweise wöchentlich 7 mal - Bezugspreis in München durch Träger RM 2.90 einschl. Zustellgeld, in Orten mit Agenturen RM 3.— einschl. Zustellgeld, durch die Post RM. 2.90 einschl. 83 Pf. Postgebühr, ausschl. 42 Pf. Zustellgebühr - Anzeigen: München 22, Thierschstr 11—17, Ruf 2 21 31, Anzeigenschluß 16 Uhr, 1 Tag vor Erscheinen - Gewünschte Einzelnummern sind nur gegen vorher. Einsendung v. 30 Pf. lieferbar

Deutschfeindliche Demonstration in Belgrad

Belgrad, 28. März

In den Straßen Belgrads fanden am Donnerstag deutschfeindliche Demonstrationen statt, an denen sich vor allem Mittelschüler, Studenten und andere halbwüchsige Elemente beteiligten. Die Demonstranten trugen neben jugoslawischen auch englische Fahnen mit. Vor der englischen Gesandtschaft, von welcher Flugblätter verteilt wurden, fanden Kundgebungen statt.

Die Demonstranten unternahmen Angriffe auf deutsche Personen, zerstörten die Anlagen des deutschen Verkehrsbüros und verwüsteten die Räume des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes. Die wichtigsten Zentren der Stadt wurden von Militär besetzt, die deutsche Gesandtschaft abgeriegelt. In ihr sind die deutschen Frauen und Kinder in Sicherheit gebracht worden. Für Donnerstag abend wurde ein Alkoholverbot erlassen, der Telephonverkehr innerhalb der Stadt Belgrad war viele Stunden unterbrochen, der Straßenverkehr ist noch bis zur Stunde gestört.

Bei der Vorführung deutscher Filme und vor allem der deutschen Wochenschau kam es in Belgrad und verschiedenen anderen Städten Jugoslawiens zu Zwischenfällen. Jugendliche Demonstranten zerrissen in einigen Lichtspielhäusern die Leinwand und demolierten die Einrichtungen.

Aus der Provinz liegen zuverlässige Nachrichten zur Zeit noch nicht vor. Von Regierungsseite wird versichert, daß in allen Teilen Jugoslawiens Ruhe und Ordnung herrsche. Mißhandlungen von Volksdeutschen hätten nicht stattgefunden. Die Prüfung dieser Nachrichten ist zur Zeit nicht möglich.

Am Donnerstagabend fand in Belgrad ein Umzug der Sokol statt, die um 16 Uhr in ihrem Heim einen Festakt abgehalten hatten. Anschließend fand ein Manifestationsmarsch durch die Straßen statt.

Weil er deutsch sprach

Der schwedische Gesandte verprügelt

Der schwedische Gesandte in Belgrad, Malmar, wurde, als er sich in seinem Diplomatenwagen durch die Stadt begeben wollte, von einem Demonstrationszug gestoppt. Bei dem Versuch, sich mit den Demonstranten schließlich in deutscher Sprache zu verständigen, wurde der Sechzigjährige aus dem Wagen gezerrt und zu Boden geworfen und dabei verletzt.

Kroatisches Bekenntnis zur Freundschaft mit Deutschland

Preßburg, 28. März

Im „Gardista" schreibt der Agramer Mitarbeiter des Blattes, das kroatische Volk stünde auch weiterhin treu zur Freundschaft mit Deutschland und zur Verbundenheit mit den Mächten der Neuordnung. Was immer in Belgrad geschehen möge, an dieser Haltung Kroatiens werde sich nichts ändern.

Prinzregent Paul im Ausland

Belgrad, 28. März

Wie nunmehr bekannt wird, hat der frühere Prinzregent Paul in der Nacht zum Freitag mit seiner Familie Belgrad verlassen und sich ins Ausland begeben. Die Belgrader Blätter, die diese Nachricht in besonderer Aufmachung veröffentlichen, behaupten, daß die Abreise auf eigenen Wunsch geschehen sei.

Der weitere Verlauf des japanischen Staatsbesuches

Berliner Gespräche von weltumspannender Bedeutung

Die Grundzüge einer neuen Völkerordnung nehmen Gestalt an

v. b. **Berlin**, 28. März

Der Besuch des Außenministers des Tenno in der Reichshauptstadt und die von ihm geführten Gespräche mit dem Führer und mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Reichsregierung stehen weiterhin im Mittelpunkt des Weltinteresses. Wenn die feindliche Presse über die Bedeutung dieses Besuches kaum ein Wort verliert und ihre Zuflucht zu sensationellen Meldungen über die Ereignisse in Jugoslawien nimmt, so bestätigt sie damit nur den lähmenden Eindruck, den die Berliner Begegnung auf sie macht. Eines Tages wird auch die feindliche Presse zur Kenntnis nehmen müssen, daß die Trinksprüche, die der Reichsaußenminister und der Abgesandte des Tenno bei dem Empfang im Hotel Esplanade gewechselt haben, keine leeren Worte waren, sondern daß sie, um mit Matsuoka zu sprechen, Ausdruck einer Schicksalsgemeinschaft für alle Eventualitäten waren. Sie wird das genau so begreifen müssen wie die Erklärung des Reichsaußenministers, daß Englands Schicksal bereits entschieden sei, und daß die ganze Welt am Ende dieses Jahres wissen wird, was heute bereits fester Glaube Deutschlands und seiner Verbündeten ist.

Ein ungarisches Blatt, der „Pester Lloyd", nannte den Besuch Matsuokas einen Auftakt zu einer „weltumspannenden, für die Zukunft der Menschheit hochbedeutsamen Entwicklung". Ein Schweizer Blatt stellt fest, daß man den Dreimächtepakt unmöglich in Frage stellen könne, und daß die politische, wirtschaftliche und militärische Zusammenarbeit der drei Mächte einen umfangreichen Fragenkomplex umschließe, dessen Erörterung allein genüge, um die Reise Matsuokas zu rechtfertigen. Die schwedische Presse unterstreicht, daß die Bedeutung der immer weiter fortschreitenden Neuordnung der Welt weit über einen freundschaftlichen Gedankenaustausch hinaus gehe, da die Voraussetzungen einer umfassenden Reform des Lebens der Völker nur in einer weltumspannenden Perspektive geklärt und stabilisiert werden könnten.

Das Ziel, das die Völker des Dreimächtepaktes anstreben, ist klar und bekannt. Sie erkämpfen sich ihr Lebensrecht, und dieser Kampf ist, wie der Reichsaußenminister ausführte, ein im höchsten Sinne moralischer, „denn bei der Fragestellung, ob die Macht siegen wird, deren Regierende den Krieg erklärten, um die Herrschaft über die unterdrückten Völker weiter aufrechtzuerhalten, oder die Mächte, die den Fehdehandschuh aufnahmen, um ihre wiedererrungene nationale Freiheit auch gegen die Außenwelt durchzusetzen, kann die Antwort nicht schwer fallen". Deutschland, Japan und Italien sind entschlossen, eine wahrhaft soziale Welt zu schaffen.

Wie kläglich nimmt sich solchem Ziele gegenüber eine Rede aus, die Churchill vor der Konservativen Partei gehalten hat. In dieser Rede, die wiederum nur ein neuer Hilferuf an die USA. war, ist Churchill erneut jeder klaren Definierung der englischen Kriegsziele ausgewichen, indem er erklärte, über diese Ziele könne man nur ganz allgemein sprechen. Ginge man über allgemeine Phrasen hinaus, so gelange man in die Niederungen eines Meinungsstreits, in den sich zu verwickeln im Augenblick nicht zweckmäßig wäre. Das klingt etwas anders, als was Halifax kürzlich in Washington erklärte, im Grunde aber sind sich Churchill und Halifax durchaus einig. Beide wissen sie, daß man jetzt nicht wiederholen kann, was man 1918 getan hat, nämlich den Gegner mit neuen 14 Punkten zu belügen. Um den Völkern die angloamerikanische Finanzdiktatur aufzuzwingen und die Hungerblockade zum Gesetz des Völkerlebens zu erheben, bedarf man in der Tat der Wiederholung der 14 Punkte nicht.

Matsuoka zu Gast beim Führer

Berlin, 28. März

Der Kaiserlich Japanische Außenminister Yosuke Matsuoka war heute mittag Gast des Führers.

An der Mittagstafel nahmen der Kaiserlich Japanische Botschafter in Berlin, Generalleutnant Oshima, die Gesandten Matsushima und Sakuma, Ministerialdirektor Sakamoto, Generalleutnant Banzai, Botschaftsrat Kase, Direktor Nakanishi, Abgeordneter Kuboi, Legationsrat Kase, Kapitän zur See Yokoi, Oberst Nagai, Fregattenkapitän Fuyii sowie weitere Mitglieder der japanischen Delegation teil.

Von deutscher Seite waren erschienen: der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches Hermann Göring, der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Raeder, der Oberbefehlshaber des Heeres Generalfeldmarschall von Brauchitsch, die Generalfeldmarschälle Keitel, von Rundstedt, von Bock, von Leeb, von Kluge, von Reichenau, Kesselring, Reichsminister Dr. Goebbels, die Reichsleiter Rosenberg, Bouhler, Dietrich und Bormann, die Reichsminister Lammers und Funk, Staatsminister Dr. Meißner, ferner der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Weizsäcker, die Botschafter Ott und Stahmer, Unterstaatssekretär Woermann, Ministerialdirektor Wiehl, die Gruppenführer Schaub und Bormann, die Gesandten von Rintelen, Hewel, Hinrichs, Generalleutnant Bodenschatz und Oberst Schmundt.

Weitere Besprechungen zwischen Matsuoka und Ribbentrop

Berlin, 28. März

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing am Freitag vormittag den Kaiserlich Japanischen Außenminister Yosuke Matsuoka zu einer weiteren Unterredung.

Besuch bei Reichsminister Funk

Berlin, 28. März

Der Kaiserlich Japanische Außenminister Matsuoka stattete heute vormittag dem Reichswirtschaftsminister und Präsidenten der Deutschen Reichsbank Walter Funk im Wirtschaftsministerium Unter den Linden einen Besuch ab.

Die Aussprache diente einem Gedankenaustausch über die Gestaltung und Vertiefung der deutsch-japanischen Wirtschaftsbeziehungen und über die Grundlage für die Organisation des Handels- und Zahlungsverkehrs zwischen dem europäischen und ostasiatischen Großraum nach der siegreichen Beendigung des Krieges.

Die Dreimächtepakt-Journalisten bei Matsuoka und Ribbentrop

Berlin, 28. März

Der Kaiserlich Japanische Außenminister Matsuoka und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfingen heute nachmittag in Gegenwart des Reichspressechefs Dr. Dietrich Vertreter der deutschen Presse und Korrespondenten der dem Dreimächtepakt angehörenden Staaten mit den in Berlin akkreditierten Presseattachés der verbündeten Mächte.

Reichspressechef Dr. Dietrich gab Außenminister Matsuoka gegenüber der besonderen Freude der versammelten Presse Ausdruck für die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit der sich Exzellenz Matsuoka auf seiner Europareise ihr zur Verfügung stelle und über das außerordentliche Verständnis, das er ihrer Arbeit und ihrer Aufgabe entgegenbringe. Die Presse sei das geistige Bindeglied zwischen den Völkern des Erdballs, die Trägerin der öffentlichen Meinung, das Sprach-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Geleitzug an der Südwestküste von Wales erfolgreich angegriffen

Der Feind verlor gestern sechs Flugzeuge

Berlin, 28. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte auch gestern den Kampf gegen die britische Schiffahrt fort.

An der Südwestküste von Wales griffen drei Kampfflugzeuge einen stark gesicherten Geleitzug an. Sie versenkten drei Frachter mit zusammen 15 000 BRT. Vier weitere Schiffe dieses Geleitzuges sowie ein fünftes im gleichen Seegebiet angegriffenes Schiff wurden durch Bombentreffer beschädigt.

Aufklärungsflugzeuge bekämpften bei Tage Hafeneinrichtungen, Fabrik- und Bahnanlagen in mehreren südenglischen Städten erfolgreich mit Bomben.

Der Feind flog in der Nacht mit schwachen Kräften nach Westdeutschland ein. In einigen Orten entstanden durch Spreng- und Brandbomben Schäden nur an Wohnhäusern. Einige Zivilpersonen wurden getötet und verletzt.

Bei den erfolgreichen Angriffen auf den Geleitzug an der Küste von Wales zeichnete sich Hauptmann Müller, der die Einheit als stellvertretender Gruppenkommandeur führte, besonders aus. Im Tiefangriff vernichtete er allein drei Handelsschiffe.

Der im Wehrmachtbericht vom 27. März erwähnte Angriff auf ein Werk der britischen Flugzeug-Rüstungsindustrie wurde von einem einzelnen Kampfflugzeug in kühnem Tiefflug mit stärkster Wirkung durchgeführt. Die Besatzung bestand aus Leutnant vom Felde als Kommandant, Feldwebel Schönhoff, Feldwebel Janopa und Feldwebel Ribic.

Der Gegner verlor gestern sechs Flugzeuge, davon drei bei dem Versuch, in der letzten Nacht nach Westdeutschland einzudringen, durch Nachtjäger und Flakartillerie. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Reichsleiter Alfred Rosenberg:

Die Judenfrage als Weltproblem

Ein Vortrag zur Schlußkundgebung in Frankfurt am Main

Berlin, 28. März

Zur Schlußkundgebung anläßlich der Eröffnung des Instituts zur Erforschung der Judenfrage in Frankfurt a. Main sprach Reichsleiter Rosenberg von Berlin aus über den Rundfunk zu dem Thema „Die Judenfrage als Weltproblem". Diese Rede wurde von den Teilnehmern der Tagung als Gemeinschaftsempfang angehört. Reichsleiter Rosenberg führte im wesentlichen folgendes aus:

Der jetzige Krieg ist ein Weltkampf allergrößten Ausmaßes. Von seinem Ergebnis wird für die Jahrhunderte das Schicksal der europäischen, aber weit darüber hinaus auch der außereuropäischen Nationen bestimmt werden. Die Fronten dieses Krieges, die vielleicht manchem am Anfang noch nicht deutlich waren, sind von der Dynamik der Kräfte in diesen anderthalb Jahren eindeutig herausgearbeitet worden. Es sind nahezu die gleichen Fronten wie 1914, nur haben sich einige Partner verlagert und neue Stellungen in diesem Kampf für eine neue Zukunft, wie sie in ihrem nationalen Interesse liegen, bezogen. Ich möchte zur Kennzeichnung dieser Lage auf folgendes Symbol hinweisen. Auf dem Douaumont, der am heißesten umstrittenen Festung vor Verdun, steht eine riesige, zehn Meter hohe und dreißig Meter breite weiße Steinwand. Ihre Mitte ist mit jüdischen Buchstaben bemalt, und unter diesen steht folgender Spruch: „Die Juden der ganzen Welt den Juden, die im Weltkrieg auf seiten der Alliierten für ihre Vaterländer geblutet haben." Die Aufschrift dieses Denkmals war ein Zeichen des alljüdischen Triumphes, ein Zeichen dafür aber auch, wie seltsam gerade in Zeiten mancher Siege das Judentum in seiner Geschichte die weltpolitische Lage verkannt hat. Immer, wenn es einmal in der Vergangenheit in einem Volk dazu kam, daß das jüdische Geld nahezu Herr über dieses Volk wurde, sind im Triumphe stets Worte gesprochen worden, welche die ganze im Grunde dünkelhafte jüdische Ueberheblichkeit nach außen kehrten und dadurch allein schon die moralischen und politischen Widerstände gegen diese Umkehrung vom Sinn eines Völkerlebens hervorriefen.

Aber das Judentum hatte mit dieser frechen Aufschrift für 1919 sachlich recht, weil tatsächlich schon 1914 der Einkreisungskrieg der jüdisch-britischen Hochfinanz eine lange vorbereitete Tatsache gewesen war und nunmehr mit dem Ziele durchgeführt wurde, auch jene Länder noch unter ihre Diktatur zu führen, die aus Vergangenheit, Blut und Charakter gegen die Form der Goldherrschaft über das Leben in instinktiver und bewußter Abwehr standen.

Die besonders im Weltkrieg groß gewordene zionistische Bewegung, einst gegründet durch Theodor Herzl, war der Vortrupp für die noch hier und da zögernden vorsichtigeren jüdischen Finanzmagnaten, und sie hatte gewirkt in dem Sinne, wie ihr Gründer es gewünscht hatte. In den Tagebüchern dieses Theodor Herzl befindet sich eine tatsächlich historische Denkschrift von ihm an Lord Landsdowne, in der er

die gesamte Judenheit als Unterstützung für Großbritannien

anbietet. Herzl erklärt, es gäbe, gering gerechnet, damals zehn Millionen Juden in der Welt. Sie würden nicht überall die Fahne Englands offen tragen dürfen, aber im Herzen würden sie alle England tragen, wenn es durch eine solche Tat (Errichtung des Judenstaates) die Schutzmacht des jüdischen Volkes würde. „Mit einem Schlage", so sagt Herzl wörtlich weiter, „bekommt England zehn Millionen heimliche, aber treue Untertanen, die in allen möglichen Berufszweigen in der ganzen Welt wirken. Sie verkaufen Zwirn und Nadeln in vielen kleinen Dörfern des Ostens; aber sie stehen auch im Großhandel, in der Industrie, an den Börsen, sie sind auch Gelehrte und Künstler und Zeitungsschreiber und anderes. Sie alle werden sich wie auf ein Signal in den Dienst der großmütigen Nation stellen, die eine längst ersehnte Hilfe bringt. England bekommt zehn Millionen Agenten für seine Größe und seinen Einfluß ... Möge die englische Regierung erkennen, welchen Wert es hat, das jüdische Volk zu gewinnen."

In diesem Sinne einer Vereinigung aller Börsenkräfte mit der jüdischen Finanzmacht ist die Politik der Jahrzehnte vor dem Weltkrieg geführt worden. Wir sind heute der Überzeugung, daß viele Völker nach und nach einsehen werden, falls sie es nicht schon getan haben, daß der Sieg 1919 durch das Versailler Diktat im Endresultat für sie kein Segen gewesen ist, sondern sie zu einer langsamen Ausblutung führte, und daß schließlich der Versuch der jüdischen und der anderen Hochfinanz, 80 Millionen Deutsche zu versklaven, ein Verbrechen an ganz Europa und seiner alten Geschichte gewesen ist.

Heute, da die jüdische Hochfinanz noch einmal viele Völker zu ihrem Zwecke im Krieg gegen Deutschland eingesetzt hat, ist es notwendig, doch an einige Tatsachen, gleichsam nur als die hervortretenden Symbole eines geschichtlichen Zustandes, zu erinnern. In England stand naturgemäß das gesamte Judentum auf der Seite Großbritanniens. Die Hoffnungen Theodor Herzls gingen durch die sogenannte Balfour-Deklaration vom 2. November 1917 in Erfüllung, in der England vor dem Chef des Zionismus, Prof. Weizmann, die Verpflichtung übernahm, ein jüdisches Heim in Palästina zu gründen und dabei dafür zu sorgen, daß durch diesen „Judenstaat" und seine Auswirkungen keine Beeinträchtigung der sogenannten Judenrechte in anderen Staaten eintreten würde. Die Finanzgeschäfte in den Vereinigten Staaten wurden von englischer Seite von den Rothschilds besorgt und die jüdische Weltpresse setzt sich einmütig für den Sieg der britisch-jüdischen Hochfinanz ein. In Frankreich wirkte an der Seite Clémenceaus Georges Mandel (eigentlich Jerobeam Rothschild) als sein persönlicher Vertrauter und dauernder Verstärker des Hasses gegen Deutschland. Dieser Mandel war dann schließlich entscheidender Minister 1939, Innenminister unter Reynaud und verfolgte alle völkisch gesinnten und auf eine vernünftige französische Politik hinwirkenden Franzosen. Die Aburteilung der französischen Pazifisten im Weltkrieg lag in der Hand des Juden Ignace, dem, als er später starb, die französische Regierung und die gesamte Judenheit ihren tief empfundenen Dank dafür aussprach, daß er Tausende und aber Tausende französischer Pazifisten hatte einkerkern und hinrichten lassen.

Nordamerika trat in den Krieg ein, weil die finanzkapitalistischen Kräfte von Morgan und Genossen mit denen Englands scheinbar untrennbar verbunden waren. Alle großen jüdischen und nichtjüdischen Banken und Konzerne wurden durch Erlaß von Wilson einer Gruppe von Großjuden unterstellt, an der Spitze Bernard Baruch. Er kontrollierte die gesamte Industrie der Vereinigten Staaten, er konnte seine Schnüffler und Spitzel in alle Unternehmungen der sogenannten freien Amerikaner hineinschicken und bildete mit seinem jüdischen Stab einen Nachrichtendienst für das Weltjudentum aus, wie es diktatorischer nicht mehr vorhanden gewesen ist. Wilson selbst, der angeblich für einen Frieden sorgen wollte und als Friedensapostel gewählt wurde, ist dann hilflos vorwärtsgedrängt worden. Und als die mit Waffen und Munition gefüllte „Lusitania" torpediert wurde, galt das als das Kriegsgeschrei gegen die deutsche Barbarei, und das amerikanische Volk mußte für die Erhaltung der Gelddiktatur in den Kampf nach Europa geschickt werden.

Als Präsident Wilson dann auf die Versailler Friedenskonferenz reiste, befanden sich unter seinem Gefolge nicht weniger als 117 Juden.

Als die Friedenskonferenz, gipfelnd in dem Rat der sogenannten großen Drei oder Vier, tagte und die verschiedenen Vertreter nicht alle Sprachen beherrschten, verstand es das Judentum, den jüdischen Prof. Mantoux als Dolmetscher hineinzuschicken und somit durch diesen Agenten über sämtliche auch geheimsten Verhandlungen Nachricht zu erhalten. Es war angesichts dieser Lage selbstverständlich, daß die sogenannte Erfüllungspolitik von der gesamten Judenschaft in

H3182 – 0004

Deutschland getragen und verteidigt wurde, daß das deutsche Volk für Jahrzehnte ausersehen war, mit seiner Arbeit Sklaventribute für die jüdische und nichtjüdische Hochfinanz der Welt zu leisten.

Das haben wir gesehen, erlebt und erkannt. Wir konnten aber nicht glauben, daß die deutsche Geschichte in einem solchen Schmutz und derartigen moralischen und politischen Niedergang enden könnte, und so haben wir denn nach und nach alle charakterfesten Männer, Frauen und die deutsche Jugend gefunden, auch in der wachsenden Erkenntnis, daß die sogenannte jüdische Geldmacht nur so lange dauert, als sich ihr gegenüber nicht eine mutige und vom Gelde unabhängige Energie rührt. Diesen Kampf haben wir 14 Jahre unbedingt, neben anderen politischen Auseinandersetzungen, geführt und auf jeden Fall erreicht, daß dieser ganze Korruptions- und Schmutzspuk davongejagt und daß die scheinbar unerschütterliche Stellung des Judentums in wenigen Tagen zerstört wurde, daß nach einem Jahrhundert wachsender Judenherrschaft in Deutschland wieder der Deutsche allein sein Schicksal im Reich bestimmt. Das ist 1933 erreicht worden.

Die Nürnberger Gesetze sind weltgeschichtlich revolutionierender Art, und die nationalsozialistische Bewegung hat für heute und immer die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß nie und nimmermehr ein 9. November 1918 und nimmer eine auch nur ähnliche Judenherrschaft in Deutschland errichtet werden kann.

Was die Herrschaft des Judentums in den scheinbar befreiten Staaten betraf, so kann man heute nach Überprüfung von über 20 Jahren europäischer Politik doch nur sagen, daß die Bewegung, die mit der Zwangsemanzipation der Juden etwa in den Balkanstaaten vor rund 90 Jahren begann, rücksichtslos weitergeführt wurde. Etwas Ähnliches spielte sich in Deutsch-Österreich ab, das sich vergeblich gegen das Bündnis von Thron, Altar und Judentum wehrte, namentlich nach 1919 ging auch über die deutsche Ostmark die gleiche Korruptions- und Schmutzflut hinweg, die wir im Altreich 14 Jahre bekämpfen mußten. Deutschland aber hatte neben dieser Herrschaft der Judenfinanz und Judenpresse im Reich noch die ganze Ausbeutungspolitik der Hochfinanz zu tragen.

Wenn heute von London und Neuyork jene widerlichen Phrasen von Freiheit der Völker und Humanität ertönen, dann wollen wir doch auf folgendes Entscheidende aufmerksam machen. Wilson hat nicht als Privatmann, sondern als Präsident der Vereinigten Staaten seine 14 Punkte verkündet. Diese 14 Punkte waren die Grundlage des Vorfriedens, des Waffenstillstandsvertrages vom November 1918, nachdem vier Wochen lang über sie unterhandelt worden war. Diese Grundlagen sind amtlich von den Staaten der Entente ebenso angenommen worden wie von Deutschland. Diese 14 Punkte wurden dann systematisch verleugnet und verraten von Paris und von London. Der Präsident der Vereinigten Staaten aber hat sein amtliches Wort nicht gehalten, sondern steht heute vor den Augen des deutschen Volkes als ein Wortbrüchiger.

Die Vereinigten Staaten hätten 20 Jahre Zeit gehabt, das Wort ihres Präsidenten einzulösen oder wenigstens den Wortbruch der amerikanischen Demokratie einigermaßen gutzumachen. In Wirklichkeit sind sie an die Spitze der Ausbeutung des deutschen Volkes getreten. Das, was wir in den Kampfjahren als Dawes-Gutachten und als Young-Vertrag bezeichneten, das waren Symbole jener Ausbeutungspolitik, die hinter sich die Bajonette der Republik Rothschilds und der britischen Demokratie wußte.

Das ist jene „Freiheit", die heute wieder Herr Roosevelt als würdiger Nachfolger Wilsons in den Mund nimmt. Um ihr Wesen ganz deutlich zu illustrieren, hat auch er in seiner ganzen Umgebung in all diesen Jahren in entscheidender Weise das Judentum heranziehen müssen.

Der amerikanische Präsident, der offenbar die Lorbeeren seines Vorgängers Wilson erneuern will, ist in diesen Wochen auch in Hollywood gewesen. Vor der Filmversammlung dieser Riesenfilmkitschstadt erklärte er, der amerikanische Film sei es gewesen, der die Ideale der amerikanischen Freiheit verkündet habe!

Wenn wir Deutsche ein Verhältnis zu diesem amerikanischen Film suchen, der so gelobt wird als Verkünder der amerikanischen Freiheit, so könnten wir vielleicht folgendes sagen: Wir haben viele amerikanische Filme, soweit Amerikaner spielten, mit einem Schmunzeln gesehen, wir haben durchaus Verständnis für amerikanische Situationskomik, Gesellschaftsironie und auch etwas Selbstverspottung gehabt, aber im Grunde haben wir diese Filme doch mit jenem Gefühl betrachtet, mit dem ein Mensch in den Zirkus geht. Aber nie im Leben wäre es einem Deutschen eingefallen, überhaupt den Maßstab eines ernsten Gedankens an diese ganze Filmproduktion von Hollywood zu legen und diese Konzentration von Clownerie und Girlkitsch uns als Freiheit gepriesen anzuhören. Die Rede Roosevelts in Hollywood kann uns nur darin bestärken, uns gegen diese geistige Entartung der weißen Rasse und aller Kulturrassen der Welt zu wehren.

Herr Roosevelt weiß genau, daß er einen gleichen Weg gehen muß wie Wilson. Auch dieser wurde vom amerikanischen Volke gewählt, als er ihm versprach, für Frieden und soziale Wohlfahrt zu sorgen. Heute hat Roosevelt außer den schon genannten Juden als bewußt höhnisches Symbol für die augenblickliche Weltlage den gleichen Juden an die Spitze seiner Munitionsdiktatur gestellt wie sein Vorgänger, nämlich den alten Juden Bernard Baruch.

Damit steht auch die heutige Industrie der Vereinigten Staaten unter einem jüdischen Spitzelsystem, und mit den gleichen Lügen wie 1917 wird das Betrogene amerikanische Volk in den Kampf gegen das alte Europa geführt, dessen Blut es doch einst sein Dasein und seinen Aufstieg zu verdanken hatte.

Nur haben sich all die jüdischen Finanzgrößen, die in Paris, London und Neuyork herrschen, heute in einem getäuscht: Wir haben sehr wohl gewußt, daß, als wir 1933 die Judenherrschaft in Deutschland brachen, wir uns den abgrundtiefsten Haß der Juden in aller Welt zuzogen.

Wir mußten erleben, daß in allen Hauptstädten der Welt eine neue jüdische Boykott- und Schmutzliteratur gegen uns groß wurde. Auch viele kleine Staaten, die uns immer anmaßend belehren wollten und es zum Teil auch heute noch wollen, stellten ihre Schaukästen und Plakatsäulen hemmungslos der Haßpropaganda gegen das Deutsche Reich zur Verfügung. Diejenigen aber, die das getan haben oder geduldet haben, sie haben heute kein Recht, sich darüber zu beschweren, daß heute deutsche Truppen in ihren Ländern stehen. Das Jahr 1940 wird deshalb in dieser großen völkischen Weltrevolution immer als ein entscheidendes Jahr genannt werden, da die Truppen der Republik Rothschilds geschlagen wurden, und da die deutschen Armeen heute am Kanal und am Atlantischen Ozean ebenso unverrückbar stehen wie sie den ganzen nordischen Raum unter ihren Schutz und ihre Obhut gestellt haben.

Der Krieg, der von der deutschen Wehrmacht unter dem obersten Befehl Adolf Hitlers heute geführt wird, ist deshalb ein Krieg einer ungeheuren Umgestaltung. Er überwindet nicht nur die Gedankenwelt der Französischen Revolution, sondern tilgt auch unmittelbar alle jene blutmäßig verseuchenden Keime, die vom Judentum und seinen Bastarden nunmehr seit über hundert Jahren hemmungslos sich inmitten der europäischen Völker entwickeln konnten. Die Judenfrage, die als Aufgabe seit 2000 Jahren den Völkern Europas gestellt und nicht gelöst wurde, wird nunmehr durch die nationalsozialistische Revolution für Deutschland und für ganz Europa ihre Lösung finden!

Und wenn man fragt, in welcher Form, dann haben wir dazu folgendes zu sagen: Es ist in diesen Jahrzehnten sehr viel von einem Judenstaat als Lösung gesprochen worden, und der Zionismus erscheint manchen harmlosen Leuten vielleicht auch heute noch als ein ehrlicher Versuch, auch jüdischerseits etwas zur Lösung der Judenfrage beizutragen.

In Wirklichkeit hat es nie einen jüdischen Staat gegeben und es wird auch nie einen geben

Im Unterschied zu anderen Völkern des Erdballs ist das Judentum keine vertikale Gliederung, die alle Berufe umfaßt, sondern stets eine horizontale Schicht innerhalb der verschiedenen Völker gewesen, jene Schicht, in der materieller und geistiger Zwischenhandel getrieben wurde. Zweitens ist der in Aussicht genommene Raum in Palästina in keiner Weise für irgendeinen Judenstaat geeignet. Er ist zu klein, um die früher zehn und heute fünfzehn Millionen Juden aufzunehmen, d. h. also unfähig, die Judenfrage zu lösen. Der Zweck des Zionismus war ja auch gar nicht der, wirklich die Judenfrage im Sinne der Zusammenfassung des ganzen jüdischen Volkes zu lösen, sondern lag auf ganz anderem Gebiet.

Man wollte in Palästina ein rein jüdisches Zentrum bilden, einen richtig legitimierten jüdischen Staat, um zunächst auf allen diplomatischen Konferenzen voll berechtigt als Nationaljude auftreten zu können.

Zweitens wollte man aus Palästina ein riesiges wirtschaftliches Aufmarschgebiet gegen den ganzen Nahen Osten machen. Drittens sollte dieser Judenstaat ein Asyl für alle jene jüdischen Abenteurer in der Welt werden, die aus den Staaten, in denen sie wirkten, ausgewiesen worden waren. Und schließlich dachte man überhaupt nicht daran, die sogenannten Staatsbürgerrechte der Juden in Deutschland, England, Amerika und auch Frankreich auch nur im geringsten zu verkürzen. Die Juden hätten nämlich die Rechte der Deutschen, Engländer, Franzosen usw. beibehalten und der räumlose jüdische Weltstaat wäre seiner Wirklichkeit immer näher gekommen, d. h.: ein alljüdisches Zentrum ohne jede Beimischung von Nichtjuden und die jüdische Hochfinanz am Staatsruder in allen übrigen Staaten der Welt.

Dieser Traum ist nun ausgeträumt. Jetzt haben wir, umgekehrt, zu überlegen, wo und wie wir die Juden unterzubringen haben. Das kann, wie gesagt, nicht in einem Judenstaat geschehen, sondern nur in einer Form, die ich jüdisches Reservat nennen will.

Es ist zu hoffen, daß sich kommende Staatsmänner zusammenfinden, um eine Ansiedlung der Juden nach und nach einzuleiten, die unter erfahrener Polizeiaufsicht nunmehr jene nützlichen Arbeiten verrichten sollen, die sie bisher von Nichtjuden verrichtet sehen wollten.

Über die praktische Durchführung und den Ort einer Um- bzw. Aussiedlung ist in diesen Jahren naturgemäß viel gesprochen worden. Es ist nicht notwendig, diese Frage jetzt zu behandeln. Ihre Lösung wird einer künftigen Abmachung vorbehalten bleiben. Bedenkt man jedoch den Schritt:

Von einer nahezu unbegrenzten jüdischen Herrschaft in allen Staaten Europas zu einer solchen radikalen Umkehr, zur Aussiedlung dieser gleichen jüdischen Rasse nach zweitausendjährigem Schmarotzertum auf dem europäischen Kontinent, dann erst kann man an diesem einen Beispiel begreifen, welch eine ungeheure weltanschauliche und politische Revolution heute durch Europa geht.

Heute steht die Judenfrage einigermaßen klar vor unseren Augen. Sie ist das

Problem einer einfachen nationalen Sauberkeit.

Sie bedeutet die Notwendigkeit der Verteidigung arteigener nationaler Überlieferung für alle Völker, die noch auf Kultur und Zukunft Wert legen. Sie ist ein Wirtschaftsproblem noch für alle jene, die unter der jüdischen Finanzdiktatur die sozialen Fragen nicht zu lösen vermögen. Sie ist ein politisches Machtproblem, weil sich in vielen Staaten noch kein Wille gefunden hat, diese Finanzdiktatur des Judentums zu brechen. Und sie ist letzten Endes ein historisch-weltanschauliches Problem, aufgegeben den Europäern seit den Tagen, da die ersten Juden in Rom einwanderten. Die Gesamtheit dieser Probleme wird gelöst werden. Wir als Nationalsozialisten aber haben auf alle Fragen hier nur eine eindeutige Antwort zu geben:

Für Deutschland ist die Judenfrage erst dann gelöst, wenn der letzte Jude den großdeutschen Raum verlassen hat

Da nunmehr Deutschland mit seinem Blut und seinem Volkstum diese Judendiktatur für immer für Europa gebrochen und dafür gesorgt hat, daß Europa als Ganzes wieder frei wird von dem jüdischen Parasitismus, da dürfen wir, glaube ich, auch für alle Europäer sagen: Für Europa ist die Judenfrage erst dann gelöst, wenn der letzte Jude den europäischen Kontinent verlassen hat.

Es ist dabei ganz gleich, ob ein solches Programm in fünf, zehn oder zwanzig Jahren verwirklicht werden kann. Die Verkehrsverhältnisse unserer Zeit sind, wenn sich alle Völker vereinigen, stark genug, um eine solche Umsiedlung in großem Maße einzuleiten und durchführen zu können. Aber das Problem muß und wird einmal dieser Lösung entgegengeführt werden, die wir vom ersten Tage unseres Kampfes an gesehen haben — damals als Utopisten verschrien — und heute als strenge Realpolitiker aussprechen. An der Lösung dieser Frage sind alle Nationen interessiert, und wir müssen hier mit aller Leidenschaft erklären:

An dieser Säuberung wird uns auch nicht Herr Roosevelt mit seinen Barucha und seinen Filmkitschjuden zu hindern vermögen, sondern ganz im Gegenteil, gerade diese Proklamation, daß der jüdische parasitäre Geist heute die Freiheit der Welt repräsentieren solle, wird allen Widerstand des deutschen Charakters erst recht wachrufen, und das stärkste militärische Instrument, das die Geschichte gesehen hat, die deutsche Wehrmacht Adolf Hitlers, wird dafür Sorge tragen, daß dieser letzte wütende Versuch, noch einmal die weiße Rasse zugunsten der jüdischen Finanzherrschaft gegen Europa marschieren zu lassen, für immer ein Ende findet.

Wir sind des Glaubens, daß dieser große Krieg eben auch eine säubernde biologische Weltrevolution darstellt und daß auch jene Völker, die heute noch gegen uns stehen, am Ende dieses Krieges erkennen werden, daß Deutschlands Sache heute die Sache des ganzen europäischen Kontinents, die Sache der ganzen weißen Rasse, aber auch die Sache aller anderen Kulturrassen auf diesem Erdball ist, die für ein gesichertes, arteigenes Kulturund Staatsleben kämpfen. So erhoffen wir einmal in einer vernünftigen Aufteilung der großen Lebensräume dieses Erdballs für die Völker jenen Frieden, jene Arbeit und jenen Wohlstand, die durch Jahrzehnte durch nimmermüde parasitäre Tätigkeit gestört worden sind. So sehen wir heute die Judenfrage als eines der wichtigsten Probleme inmitten der Gesamtpolitik Europas vor uns, als ein Problem, das gelöst werden muß und gelöst werden wird, und wir hoffen, ja, wir wissen auch heute schon, daß hinter dieser Säuberung am Ende alle Völker Europas marschieren werden.

Zerstörergeschäft mit USA. erst jetzt unterzeichnet

Merkwürdige Verzögerung des Stützpunkt-Abkommens

Stockholm, 28. März

Churchill und der neue Botschafter der USA. in England, John Winant, unterzeichneten nach einem Londoner Eigenbericht von „Aftonbladet" am Donnerstag in Downing Street das endgültige Abkommen über die Verpachtung von acht englischen Luftstützpunkten im Atlantik an die USA. Drei dieser Stützpunkte sind nach dem gleichen Blatt inzwischen bereits für amerikanische Flugboote in Gebrauch genommen worden.

Wie aus einem Bericht der „Times" hervorgeht, handelt es sich hierbei um die Stützpunkte in alten und wertvollen britischen Kolonialgebieten, die von dem Hasardeur Churchill gegen 50 schrottreife amerikanische Zerstörer verschachert worden sind. Daß es bei der endgültigen Durchführung dieses famosen „Geschäfts" nicht ohne erhebliche Meinungsverschiedenheiten abgegangen ist, läßt sich aus den vielsagenden Bemerkungen ersehen, mit denen das stets gut unterrichtete Plutokratenblatt die Verzögerung in der Erledigung dieser Angelegenheit zu bemänteln versucht.

„Es ist eine erfreuliche Nachricht", so schreibt die „Times", „daß alle kleineren Fragen, die sich aus der Verpachtung von Land in britischen Besitzungen an die USA. zur Anlegung von Luft- und Flottenstützpunkten im westlichen Atlantik ergeben haben, jetzt geregelt worden sind, und daß das endgültige Abkommen gestern unterzeichnet worden ist. Diese Stützpunkte bilden eine Kette von Neufundland im Norden bis Britisch-Guayana im Süden zum Schutze der Zugänge zum Panama-Kanal. Der Vertrag über ihre Verpachtung wurde am 2. 9. durch Cordell Hull und Lord Lothian als Bestandteil des auf Gegenseitigkeit beruhenden Abkommens unterzeichnet, durch das 50 Zerstörer an Großbritannien übergeben wurden. Wenn der Erwerb der Zerstörer für Großbritannien von unschätzbarem Wert war, so darf nicht vergessen werden, daß sie der Verteidigung der Sache der USA. kaum weniger dienen als derjenigen Großbritanniens. Das gleiche gilt für die Stützpunkte: wenn ihr Erwerb, wie Mister Roosevelt in seiner Botschaft an den Kongreß sagte, von unberechenbarem Wert für die Verteidigung der USA. ist, so ist es wichtig, daran zu erinnern, daß die Verteidigung der USA. mit der Verteidigung von Kanada, von Britisch-Westindien und überhaupt der ganzen westlichen Halbkugel verknüpft ist. Tatsächlich kommen beide Teile des Abkommens beiden Teilen zugute, so daß ein Feilschen oder ein Markten um etwas Mehr oder etwas Weniger völlig unangebracht gewesen wäre! Die Verzögerung der endgültigen Unterzeichnung beruhte nicht auf einem derartigen Verhalten hüben oder drüben, sondern auf der Notwendigkeit, eine Menge von Einzelheiten zu ordnen, z. B. die Lage und den Umfang des Geländes, die Entschädigung der privaten Besitzer sowie Fragen des Zoll- und Postwesens."

Astronomische Summen

Buenos Aires, 29. März

Wenn die Vereinigten Staaten nach einem deutschen Siege über England versuchen wollten, den amerikanischen Kontinent in einen Schützengraben gegen die Achse zu verwandeln, müssen die mit dem schwersten wirtschaftlichen Niedergang rechnen, stellt Cowles, der Direktor des „Minneapolis Star Journal" in der Zeitung „Nacion" fest.

Um Heer, Marine und Flugwaffe in den Stand zu setzen, sich mit den vereinten Kräften Deutschlands, Italiens und Japans annähernd messen zu können, müßten derart astronomische Summen aufgewendet werden, daß es unmöglich sei, sie nur durch Steuererhöhungen zu decken. Das ganze Wirtschaftssystem würde dadurch erschüttert. Dazu käme die schwere Einbuße des USA.-Welthandels, da nordamerikanische Waren kaum mehr Absatz in der Welt fänden, die zu drei Vierteln von der Achse beherrscht werde. Auch Südamerika, dessen Warenaustausch immer schon nach Europa orientiert gewesen sei, würde die Handelsbeziehungen zum totalitären alten Erdteil wieder aufnehmen, da ein normaler Im- und Export mit den USA. wegen der Gleichheit ihrer Erzeugnisse unmöglich sei. Es sei nicht anzunehmen, daß die soziale Struktur der USA. eine so einschneidende Verminderung des nationalen Einkommens mit dem entsprechend fallenden Lebensstandard ertragen könne.

Das Ritterkreuz für Kampfflieger

Berlin, 28. März

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberleutnant Bob, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, und Leutnant Höflinger, in einem Kampfgeschwader.

Oberleutnant Bob, der sich als hervorragender Jagdflieger und ausgezeichneter Staffelkapitän bewährt hat, schoß bisher 19 Gegner im Luftkampf ab und hat in vielen Angriffsflügen höchste Einsatzbereitschaft und bedeutendes Führungsgeschick bewiesen.

Leutnant Höflinger hat auf vielen Feindflügen seine überragende fliegerische Fähigkeit und seine vorbildliche einsatzbereite Haltung auf allen Kriegsschauplätzen bewiesen. Mit unbeirrbarem Willen hat er die ihm gestellten Aufgaben durchgeführt. So griff er ein Motorenwerk in Birmingham bei 100 Meter Wolkenhöhe, Schneetreiben, starker Flakabwehr und rings umherstehender Ballonsperre aus 80 Meter Höhe an. Alle Großeinsätze auf Coventry, Birmingham, Liverpool, Southampton und London flog er in den Monaten November und Dezember 1940.

Im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 9. 1. 1941 wurde Leutnant Höflinger als Kommandant des Flugzeuges rühmend erwähnt, das trotz stärkster Flak- und MG.-Abwehr in einem von Sperrballonen geschützten Motorenwerk in der Nähe von Coventry aus 100 Meter Höhe zwei Volltreffer erzielte.

Für besondere Verdienste

Hanna Reitsch erhielt das Eiserne Kreuz

Berlin, 28. März

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am 28. März 1941 der bekannten Fliegerin Flugkapitän Hanna Reitsch das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. Hanna Reitsch hat sich unter fortgesetztem Einsatz ihres Lebens besondere Verdienste um die Entwicklung von Luftwaffengerät erworben.

Bereits am Vortage hat Reichsmarschall Göring Hanna Reitsch durch die Verleihung des Pilotenabzeichens in besonderer Ausführung ausgezeichnet.

Die Presse bei den Außenministern

(Fortsetzung von Seite 1)

rohr der Nationen, und sie empfinde es dankbar, wenn man ihr — wie es Exzellenz Matsuoka in besonderem Maße getan habe — ihre für das Zusammenleben der Völker so wichtige Aufgabe erleichtere.

Persönliche Gespräche mit den beiden Außenministern boten den deutschen und ausländischen Pressevertretern Gelegenheit zu Gedankenaustausch und Informationen.

An dem Empfang nahmen der Kaiserlich Japanische Botschafter in Berlin, Generalleutnant Oshima, mit Angehörigen der Botschaft, die Mitglieder der Delegation des japanischen Außenministers, der deutsche Ehrendienst mit Botschafter Stahmer, der deutsche Botschafter in Tokio, Ott, der Chef des Protokolls Gesandter von Doernberg und der Leiter des Ministerbüros im Auswärtigen Amt, Gesandter Dr. Schmidt, teil. Außerdem waren der Stabsleiter des Reichspressechefs, Reichshauptamtsleiter Sündermann, und die Abteilungsleiter in der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Professor Dr. Börner und Ministerialdirigent Fritzsche, Oberstleutnant Blau als Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht und weitere Vertreter des Auswärtigen Amtes, der Presseabteilung der Reichsregierung und der Reichspressestelle der NSDAP. zugegen.

*

Der Besuch des japanischen Außenministers in Berlin gab Gelegenheit, auch die freundschaftlichen Beziehungen der großen Nachrichtenagenturen beider Mächte, des Deutschen Nachrichtenbüros und der Agentur DOMEI, zu dokumentieren.

Der Sonderdelegierte der DOMEI, Okamura, der Außenminister Matsuoka auf dessen Reise begleitet, stattete heute mit den Herren der Berliner DOMEI-Vertretung dem Vorsitzenden des Vorstandes des Deutschen Nachrichtenbüros, Dr. Albrecht, einen Besuch ab, um ihm die Grüße des Präsidenten der DOMEI, Furuno, zu überbringen. In längerem Gedankenaustausch zwischen den leitenden Herren des DNB. und den Herren der DOMEI wurden anschließend einzelne Fragen, die die Zusammenarbeit der beiden Agenturen betreffen, besprochen.

Italienische Seestreitkräfte in die Sudabucht auf Kreta eingedrungen

Keren und Harrar geräumt

Rom, 28. März

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front Artillerietätigkeit. Unsere Luftverbände haben im Sturzflug feindliche Stellungen und Verpflegungslager bombardiert.

In der Nacht zum 28. sind Angriffskräfte der italienischen Kriegsmarine in die Sudabucht (Kreta) eingedrungen und haben vor Anker liegende Kriegs- und Transportschiffe angegriffen, wobei dem Feinde schwere Verluste zugefügt wurden. Ein feindliches Kriegsschiff ist gesunken.

Englische Flugzeuge haben einige italienische Stützpunkte im Ägäischen Meer bombardiert. Einige Personen wurden verwundet.

Nach sechs Wochen ununterbrochener blutiger Kämpfe haben die feindlichen Truppen Keren besetzt. Die Schlacht geht in der unmittelbaren Umgebung weiter.

Im Harrar-Gebiet haben unsere Truppen die Stadt Harrar geräumt, um ihre Bombardierung zu vermeiden. Unsere Bombenverbände haben zahlreiche feindliche Kraftwagen im Osten der Stadt mit MG.-Feuer und Splitterbomben belegt.

Verpflichtung der Jugend

Reichsjugendführer Axmann spricht zu Jugend und Elternschaft

Berlin, 28. März

Am 30. März finden in allen Standorten Großdeutschlands Feiern statt zur Überweisung der Vierzehnjährigen aus Jungvolk bzw. Jungmädelbund in die Hitler-Jugend bzw. den Bund Deutscher Mädel. Diese Feiern, die von der Hitler-Jugend mit Unterstützung der Partei durchgeführt werden, stehen unter dem Leitwort „Verpflichtung der Jugend". Sie werden in einem feierlichen Rahmen von den unteren Einheiten selbst durchgeführt.

In der Reichshauptstadt wird Reichsjugendführer Axmann am Sonntag, den 30. März 1941, in einer Veranstaltung zu 1200 Jungen und Mädels sowie deren Eltern und Verwandten sprechen. Die Rede des Reichsjugendführers wird als Reichssendung — mit Ausnahme des Deutschlandsenders — von 10 bis 10.30 Uhr übertragen.

Gauleiter Lauterbacher Oberpräsident der Provinz Hannover

Berlin, 28. März

Stabschef der SA. Lutze hat den Führer gebeten, ihn von seinem Amt als Oberpräsident der Provinz Hannover zu entbinden, da er von seinen anderen wichtigen Aufgaben voll in Anspruch genommen wird. Der Führer hat dieser Bitte entsprochen und auf Vorschlag des Reichsmarschalls Göring den Gauleiter Lauterbacher zum Oberpräsidenten von Hannover ernannt.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, wird Gauleiter Lauterbacher in diesen Tagen persönlich in sein Amt als Oberpräsident einführen.

Dr. Ley auf der Ausstellung „Planung und Aufbau im Osten"

Berlin, 28. März

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besuchte die vom Reichsführer SS in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstumes veranstaltete Ausstellung „Planung und Aufbau im Osten". Der Reichsführer SS gab seinem Gast an Hand der gezeigten Pläne und Modelle einen eingehenden Überblick von den bisherigen Planungsarbeiten für die Neugestaltung der deutschen Siedlungsräume.

Beamte tagen in Straßburg

Straßburg, 28. März

Am 3. und 4. April findet in Straßburg die Reichstagung des Hauptamtes für Beamte statt, zu der der Reichsbeamtenführer Hermann Neef mit seinem gesamten Mitarbeiterstab sowie sämtliche Gauamtsleiter der Ämter für Beamte der NSDAP. aus dem Großdeutschen Reich in Straßburg weilen werden.

Sowjetvertreter zu Wirtschaftsbesprechungen in Berlin

Berlin, 28. März

Am 27. März traf der Erste Stellvertretende Volkskommissar für den Außenhandel der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Krutikow, zu den im deutsch-sowjetischen Wirtschaftsvertrag vorgesehenen vierteljährlichen Wirtschaftsbesprechungen in Berlin ein.

Herausgeber: Alfred Rosenberg. Hauptschriftleiter Wilhelm Weiß. Stellvertretender Hauptschriftleiter Josef Berchtold (z. Z. bei der Wehrmacht), i. V. Dr. Ernst Mansfeld. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ernst von Weitershausen. Verlag: Frz. Eher Nachfl. G. m. b. H., München. Druck: Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München. Zur Zeit Preisliste Nr. 19 gültig.

Vorliegende Ausgabe umfaßt 16 Seiten

H3182 – 0005

M3182 – 0006

2889-PS
USA-595

TRANSLATION OF DOCUMENT NO. 2889-PS
Office of U.S. Chief of Counsel.

Völkischer Beobachter
Munich Edition
54th year 1941
Editions No. 60-90.

No. 88
Saturday, 29 March 1941.

Page 1, columns 5 and 6.
Page 2, columns 2 and 3.

By Reichleader Alfred Rosenberg.

The Jew question as World Problem.
A speech at conclusion of demonstration in
Frankfurt on Main.

Berlin, 28 March.

At the concluding ceremony for the opening of the institute for exploration of the Jew question in Frankfort on Main, Reich leader Rosenberg spoke from Berlin over the radio on the theme "The Jew question as World Problem". This speech was listened to jointly by the participants of the session. Reich leader Rosenberg stated essentially the following:

- -

The war which is being waged today by the German armed forces under the highest command of Adolf Hitler, is therefore a war of an immense reform. It does not only overcome the world of ideas of the French revolution, but it also exterminates directly all those racially infecting germs of Jewry and its bastards which now since over a hundred years could develop without check among the European nations. The Jew question which for 2000 years was a problem for the European nations which was not solved, will now find its solution through the national socialistic revolution for Germany and whole Europe.

And if one asks, in which form, then we have to say the following to this: During these decades a lot has been talked about a Jewish state as solution, and Zionism appears to some harmless people perhaps even today as an honest attempt to contribute on the part of the Jews also something toward the solution of the Jewish question.

In reality there never was nor will there ever be a Jewish State.

Contrary to the other nations on this globe, Judaism is no vertical organization which comprises all professions, but has been always a horizontal class among the different nations, that class which carried on material and spiritual intermediate trade. Secondly, the space being considered in Palestine is in no way suitable for any Jewish state. It is too small to absorb what was formerly 10 and is now 15 million Jews in other words, therefore impractical for solving the Jewish question. The purpose of Zionism, in reality, was not to solve the Jewish question in the sense of the coordination of the whole Jewish people, but lay in an entirely different direction.

It was intended to build in Palestine a purely Jewish center, a real legitimate Jewish state in order to be able, at first, to be represented at all diplomatic conferences with full rights as national Jew.

Secondly it was intended to make Palestine into a huge, economic staging area against the entire Near East. Thirdly, this Jewish state should have been an asylum for all those Jewish adventurers in the world who were evicted from the countries in which they acted. And, finally, nobody was even thinking of limiting even in the slightest, the so-called state civil rights of the Jews in Germany, England, America, and also France. The Jews therefore, would have maintained the rights of the Germans, Englishmen, Frenchmen etc, and the spaceless Jewish world state would have come constantly closer toward its realization, that is, an all-Jewish center without any interference of non-Jews and the Jewish high finance at the state rudder in all other countries of the world.

This dream is now finished. Now, just the reverse, we have to think of how and where to put the Jews. This can, as mentioned, not be done in a Jewish state, but only in a way which I shall call the Jewish reservation.

H3182 – 0007

H3182 - 0008

It is to be hoped that future statesmen will get together in order to gradually institute a settlement of Jews who, under experienced police supervision, now should do such useful work as they wanted to see done until now by non-Jews.

From an almost unlimited Jewish rule in all European countries to such a radical reverse, to an evacuation of this same Jewish race after 2000 years of parasitism on the European continent, then only can one conceive through this an idea what an enormous philosophical and political revolution is in the making in Europe today.

Today the Jewish question is somewhat clear before our eyes. It is the problem of a simple national purity. It means the necessity for defense of inherent national tradition for all nations which still value culture and future. It is still a problem of economy for all those who cannot solve the social questions under the Jewish financial dictatorship. It is a political problem of power because in many states the will has not yet been found to break this financial dictatorship of the Jewry. And, lastly, it is a historically ideological problem, given to the Europeans since the days when the first Jews immigrated to Rome. The totality of this as national socialist, have but one clear answer for all these question:

ForGermany the Jewish Question is only then solved when the Last Jew has left the Greater Germanyspace.

Since Germany with its blood and its nationalism has now broken for always this Jewish dictatorship for all Europe and has seen to it that Europe as a whole will become free from the Jewish paratism once more, we may, I believe, also say for all Europeans: For Europe the Jewish questions is only then solved when the last Jew has left the European continent.

At that It does not matter whether such a program can be realized in five, ten or twenty years. The transportation facilities in our time, if all nations join, would be strong enough to institute and to execute such a resettlement ot a great extent. But the problem must and will one day be solved as we have visualized it from the first day of our fight - then accused utopists - and now proclaim it as strict realistic politicians. All nations are interested in the solution of this question, and we must declare here with all passion:

In this cleaning-up even Mr. Roosevelt with his BARUCHS and his trophy film Jews will not be able to hamper us, but wholly to the contrary, just this proclamation that the Jewish parasitical spirit shall represent today the freedom of the world will especially awaken all resistance of the German character, and the strongest military instrument which history has seen, the German Armed forces of Adolf Hitler, will take care of it that this last furious attempt to let the white race once more march against Europe for the benefit of the Jewish financial dominion, will find an end for all times.

We are of the opinion thatthis great war constitutes also a cleansing biological world revolution and that also those nations which are still opposed to us, will recognize at the end of the war, that Germany's business is today the business of the whole European continent, the business of the whole Jewish race, but also the business of all other cultured races on this globe who fight for a safe national cultural and state life. Thus we hope that one day, in a reasonable distribution of the great living spaces of this globe the nations will find that peace, that work and that prosperity which for decades have been harrassed by never-tiring parasitical activity. Thus, we consider today the Jewish question as one of the most important problems among the total politics of Europe, as a problem which must be solved and will be solved, and we hope, yes, we know already today, that all nations of Europe will march behind this cleansing at the end.

CERTIFICATE OF TRANSLATION
OF DOCUMENT NO. 2889-PS

18 Nov. 1945.

I, ERNST M. COHN, Pfc. 33925738, hereby certify that I am thoroughly conversant with the English and German languages; and that the above is a correct and true translation of Document No. 2889-PS.

ERNST M. COHN, Pfc.
33925738.

H-3182

USA-595
(2889-PS)

USA-595
(2889-PS)

H3182-0009